

man, doch den edlen Portugiesen von Herzen zugehan.

So vertauschen wir also ein Uebel mit dem andern, einen spanischen König mit einer spanischen Königin! bemerkte Roderich, dem es Vergnügen zu machen anfang, den Doktor mit Einwendungen gegen seine Lieblingspläne zu fränken, die nach seiner richtigen Ansicht weniger aus der Quelle der Vaterlandsliebe, als aus der des eigenen Vortheils entsprangen. Aber diesmal hatte er die Waffen gegen sich selbst gefehrt, denn Pinto rief: Verzeiht, wenn ich Euch unterbreche, aber ich habe mich eines großen Vergehens schuldig gemacht, indem ich unterließ, nach Donna Serravallo, Eurer edlen Verlobten, zu fragen. So viel ich weiß stammt sie aus Spanien und kam mit der Herzogin von Braganza nach Portugal, sie würde vielleicht besser als ich schlichter Mann im Stande seyn, die Vermählung unsers künftigen Königs mit einer Ausländerin zu entschuldigen.

Roderich wollte antworten, dann aber sich besinnend rief er lachend: Der wäre wohl ein Thor, der länger Stand hielt in so ungleichem Kampfe! Wird mein Schwert einst so siegreich als Eure Zunge, so sollen bald wieder die drei Welttheile sich vor dem portugiesischen Namen beugen. Ich verließ Lissabon mit dem Vorsatz, es ein Paar Tage zu meiden; verbürgt Ihr mir einen gnädigen Empfang bei Eurer Herrin von Braganza, so ziehe ich mit Euch gen Villaviciosa.

Herzlichen Dank, es soll Euch nicht gereuen! rief Pinto, und in heiterer Eintracht zogen die Beiden nun mit einander durch die schöne Herbstlandschaft weiter.

Der folgende Tag neigte sich zum Ende, die weissen Mauern und Thürme von Villaviciosa erglänzten in der Beleuchtung des Abendhimmels und ihre hellen Kupferdächer brannten wie Flammen, als der Doktor Pinto Ribeiro mit seinem Begleiter über die Zugbrücke in den Schloßhof sprengte. Der gelehrte Herr stieg tiefaufathmend vom Sattel seines ungehorsamen Thieres herab, erwiederte freundlich, doch eifertig die Grüße der herbeileitenden Dienerschaft und schritt gravitatisch einem kleinen Eckthurme zu, den ihm auf seinen Wunsch der Herr des Schlosses zu Wohnung und Laboratorium angewiesen. An seiner kleinen Pforte angelangt, bemerkte er jetzt erst, daß der Marquis noch hoch zu Ross sitzend auf der Stelle halten geblieben, wo er ihn verlassen. Aergerlich über die

Neugier der Jugend folgte er der Richtung seiner Blicke, doch neigte er beifällig das Haupt als er ihr Ziel gefunden.

Auf dem Altan, den die Säulen des Hauptportals trugen, zeigte sich hinter den Lorbern und Orangen, die das Geländer zierten, das Brustbild einer schönen Frau. Sie saß vor einem Tische, mit Büchern und Pergamenten beladen, das Antlitz dem Schauenden und der Abendsonne zugekehrt, die Augen aber voll sinnenden Ernstes auf die Schrift gerichtet, die vor ihr lag. Ein Stirnband von Rubinen fesselte die üppigen schwarzen Locken, die in natürlichem Serringel zu beiden Seiten herabwallten und den schönen, fast männlichen Zügen Aehnlichkeit mit den Gemälden Johann's des Jüngern gaben. Ein Arm, weiß, voll und zart als wäre er aus Ruben's Pinsel hervorgegangen, stützte das Haupt, sonst verhüllte die rothseidene Mantilla neidisch den edlen Gliederwuchs.

Trotz des lieblichen Schauspiels begann die Verückung des Jünglings dem Doktor bald langweilig zu werden; auf den Fußspitzen heranschleichend bog er seinen langen Hals so viel als möglich zu ihm hinauf und flüsterte: Die Frau Herzogin wünscht nicht gestört zu werden, wenn sie sich einmal in ihre Bücher vergraben hat, auch würde die erste Vorstellung vom Hofe aus nicht allzuziemlich seyn; ich denke Ihr gebt dem guten Pedro dort, der schon lange geduldig wartet, den Zügel und folgt mir so geräuschlos, als es einem jungen Ritter möglich ist, in meinen Thurm.

Mechanisch gehorchte Roderich, doch unterließ er nicht, noch an der Thür einen Blick zum Altan hinauf zu werfen. Da gewahrte er, wie das schöne Bild jetzt aufgerichtet stand in edelstolzer Haltung, die himmlisch-schönen lichtbraunen Augen zum Himmel gewendet, die Hände unter der Brust gefaltet, das Antlitz so schön erglüh, daß es zweifelhaft war, ob vom innern Feuer, ob vom Glanz des Abendrothes. Die Eitelkeit, bei jedem hübschen Manne, besonders aus dem edlen Kriegerstande, stets geschäftig, wollte schon dem Lauscher dieser reizenden Erscheinung mit seinem Selbst in irgend eine Beziehung bringen, als das Schließen der Pforte ihn aus seinen Träumen weckte.

Im Zimmer des Doktors angelangt, das alle Zeichen der Gelehrsamkeit, Bücher, Charten, Weltkugeln, Fernröhre, Staub und Spinnweben an sich trug, war sein erstes, für einen Verlobten nicht eben